Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1½ Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit der Zeitung in dem Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 138. **Münster,** Dienstag den 27. Juli **1847.**

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Eine neue wichtige Veränderung, die unserm Gerichtsverfahren bevorsteht, ist die Aufhebung aller Standes-Exemtionen, so daß hinfüro der Fürst und der Bauer, eben so wie einerlei Gesetz und Recht, auch einerlei Gerichtsstand haben. (Hannov. Z.)

Berlin, 21. Juli. Unser neues Gerichtsverfahren fängt schon an, einen sehr günstigen Einfluß auf das Benehmen der Diebe vor ihren Richtern auszuüben. Bei dem alten Verfahren konnte ein Dieb nichts thun, was mehr gegen sein Interesse war, als ein Geständniß ablegen. Läugnete er, so kam er trotz der stärksten Beweise fast immer nur zur außerordentlichen, d. h. also zur halben Strafe. Kein Dieb dachte daher daran, ein offenes Geständniß abzulegen, und alle Bemühungen der Inquirenten waren umsonst. Jetzt, bei dem neuen Verfahren, wo der Gerichtshof auf Grund seiner Ueberzeugung immer die volle ordentliche Strafe verhängt, kann der Dieb bei dem Vorhandensein von Beweismitteln nichts Unklügeres thun, als läugnen. Denn beim Läugnen wird er so hart als nur möglich, beim offenen Geständniß aber so milde als möglich bestraft, namentlich fallen die körperlichen Züchtigungen dann fort. Unsere Diebe haben sich dieses schon sehr wohl gemerkt, und man sieht jetzt nicht selten verstockte Verbrecher, welche sonst auf das hartnäckigste geläugnet haben, offene Geständnisse machen. In kurzer Zeit werden die Reihen unserer Verbrechen auf solche Weise bedeutend gelichtet seyn.

(Polizei-Z.)

Berlin, 21. Juli. Die Erwartungen, wann der Landtags-Abschied auf den nunmehr bald seit einem Monate geschlossenen ersten Vereinigten Landtag erscheinen und was er enthalten wird, werden im hiesigen Tagesgespräche vielfach erörtert. Obwohl im Allgemeinen keine sonderliche Verschiedenheit der Ansichten Statt findet über den Inhalt des zu erwartenden nächsten Landtags-Abschiedes, indem man dafür im Voraus die Analogie früherer Provinzial-Landtags-Abschiede, so wie die bereits erschienenen Allerhöchsten Botschaften getheilt macht, so können dadurch doch nicht die Schwankungen der öffentlichen Meinung beschwichtigt werden, indem in Betracht der dem Vereinigten Landtage zukommenden Wichtigkeit und Bedeutung Viele von Analogien nichts wissen wollen. Diese Schwankungen werden sich schwerlich legen, bevor das zunächst festgestellte Resultat im Landtags-Abschiede Schwarz auf Weiß vorliegt. Daß an dem Landtags-Abschiede sehr thätig gearbeitet wird, bedarf natürlich keiner Versicherung; eben so erklärlich ist es aber auch, daß über die Abfassung bis jetzt kaum eine Vermuthung mit einiger Bestimmtheit sich geltend machen kann, weil diese Abfassung selbst einer kürzern oder längern Zukunft vorbehalten ist. Der Minister des Innern, Hr. von Bodelschwingh, der bald nach dem Schlusse des Landtages sich nach dem benachbarten Freienwalde begab, kehrt heute oder morgen wieder zurück und wird dann noch eine Reise nach Westfalen auf eine bis zwei Wochen unternehmen. Auch der Finanzminister, Hr. von Düesberg, wird in diesen Tagen Berlin auf einige Zeit verlassen. Vor der Rückkehr dieser hohen Staatsbeamten ist also wahrscheinlich nicht eine definitive Abfassung des Landtags-Abschiedes zu erwarten, obwohl die Vorarbeiten dazu in den Ministerien mit großer Thätigkeit gefördert werden. An neuen Minister-Combinationen fehlt es in unserm Tagesgespräche nicht; doch erscheinen sie mir als Erfindungen der müßigen Laune, denn begründet auf die Kenntniß der Personen und Zustände, wesshalb ihre weitere Erwähnung auf sich beruhen mag. (K. Z.)

)(Schreiben aus **Berlin**, 22. Juli. Es ist nun ganz bestimmt, daß Ihre Majestät die Königin von dem Lustschlosse Pillnitz bei Dresden sich nach dem Badeorte Ischl begeben und dort längere Zeit verweilen wird. Des Königs Majestät dagegen wird nach wie vor in Sanssouci residiren, später Ihre Majestät die Königin aus Ischl abholen und dann mit derselben alle Wahrscheinlichkeit nach die Provinz Westfalen und das Rheinland besuchen. Gegenwärtig hält sich hier nur des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit auf und widmet den dringenden und gewichtigen Staatsgeschäften seine thätige Theilnahme. Wahrscheinlich ist es, daß Sich Höchstderselbe in einiger Zeit nach dem Bade Töplitz begeben wird. Seine Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, bekanntlich erster General-Inspecteur unserer Artillerie, hat seine Reise zur Inspicirung der Artillerie-Brigaden in diesen Tagen angetreten. Die Inspection betrifft zunächst die 6., 5., 1. und 2. Artillerie Brigade und der Prinz begibt sich von Breslau nach Glogau, dann über Posen, Bromberg, Marienburg nach Königsberg; ferner über Danzig Stolpe und Stolpe nach Stettin, von wo Höchstderselbe hierher zurückkehrt. Die ganze Inspection dürfte einen nicht zu langen Zeitraum umfassen, da, so viel hier bekannt, der 13. Augustals der Tag der Rückkehr des Prinzen bestimmt ist. Sowohl in hiesigen Kreisen als auch in einigen auswärtigen Blättern, sind Andeutungen gemacht worden, daß in der Leitung unseres Artillerie-Wesens binnen Kurzem wichtige und durchgreifende Veränderungen vorgehen würden; namentlich bezeichnete man einen der höchstgestellten Offiziere, einen sehr verdienten und oft mit Ruhm und Ehre genannten Mann als denjenigen, welcher angeblich aus Gesundheits-Rücksichten seinen Abschied nehmen und sich in das Privatleben zurückziehen würde. Man kombinirte dann, daß Seine Königl. Hoheit der Prinz Adalbert mit Aufgebung Seiner jetzigen Stellung als erster General-Inspecteur der Artillerie, Chef dieses so überaus wichtigen Truppentheils in der Art werden dürfte, wie dies lange Jahre hindurch bis zu seinem immer noch zu früh erfolgten Tode der Prinz August, der zweite Schöpfer und Begründer unserer im In- und Auslande den verdientesten Ruf genießenden Artillerie gewesen ist. In dem Lustschlosse Bellevue, welches einst Privateigenthum des obengenannten verstorbenen Prinzen war, jetzt aber Seiner Majestät dem Könige gehört und in welchem sich die ausgezeichnete, viel gesuchte und bewunderte Gemälde-Gallerie der Werke neuerer Künstler befindet, werden Vorbereitungen zum Empfange mehrerer fürstlichen Personen getroffen. Wie man sagt, wird die Großfürstin Helena Paulowna, Gemahlin des Großfürsten Michael Paulowitsch von Rußland längere Zeit hier residiren. Die hohe Frau, bekanntlich in den letzten Jahren durch sehr schwere, ihr liebendes Mutterherz verwundende Ereignisse getroffen, ist im leidenden Zustande und man hofft, daß es unserem beruhmten Schönleln gelingen werde, wenn auch nicht eine vollständige Wiederherstellung, so doch eine bedeutende Linderung und Besserung herbeizuführen. Ob der Besuch der Großfürstin noch anderweitige aus Rußland zur Folge haben wird, läßt sich zur Zeit auch noch nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen, da wie bekannt, über den Reisen der russischen Kaiserfamilie, insbesondere denen des Kaisers, stets ein geheimnißvolles Dunkel ruht und der Kaiser bei der Entschiedenheit und Energie seines Charakters, die sich nach allen Seiten und Richtungen hin kund geben, die Ueberraschungen liebt. Privatbriefe aus St. Petersburg, welche mir vorliegen, sprechen sich auf die erfreulichste Weise über die Ankunft Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht aus. Höchstderselbe hatte seine Reise so eingerichtet, daß er den Kaiser noch zu seinem Geburtstage sowohl seine als die Glückwünsche unseres Königlichen Hauses darbringen konnte. Wer die Herzlichkeit und Gemüthlichkeit, welche unter den hohen Verwandten herrscht, auch nur einigermaßen kennt, wird dieser Nachricht gern Glauben schenken. — Der 19. Juli, dieser Tag, an welchem sich, wie für das Königshaus, so für das gesammte Volk so schmerzlich tröstende Erinnerungen knüpfen, ist auch wieder vorübergegangen. Tausende von Besuchern weyten in den trauervollen Charlottenburg umher und auf aller Herzen stiegen in reiner Begeisterung Wünsche und Gebete für das Seelenheil der unvergeßlichen Königin Luise empor.

Berlin, 23 Juli. Heute wurde die Feier des Schützenjubiläums mit dem großen Schießen um die Königswürde geschlossen. Die Königswürde wurde dem Maler Martin aus Steglen in Schlesien, die erste Ritterwürde dem Brennereibesitzer L. Schmidt aus Burg, die zweite Ritterwürde dem Hofschmiedemeister Lussmann aus Neustrelitz zu Theil. Hr. Martin hatte in drei Schüssen 65 Ringe geschossen, nämlich auf den ersten Schuß 29, auf den zweiten 22, auf den dritten 21 (die Scheibe zählt 24 Ringe). Nach der Beendigung des Schießens ordneten sich die Gilden mit ihren Fahnen in einen großen Cirkel auf dem freien Platze des Karlsgartens zwischen der Fahnenhalle und der Ehrenpforte, um die vorhergesehene Ankunft Sr. Maj. des Königs zu erwarten. Kings umher, so wie vor dem Karlsgarten hatte sich eine große Menge Schaulustiger aufgestellt. Ein Viertel nach ein Uhr erschien Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen, eine Viertelstunde später Se. Maj. der König. Als derselbe, empfangen von den Vorständen der Berliner Gilde, in den Cirkel trat, erhob sich ein dreimaliges donnerndes Hoch; die Fahnen salutirten, die Trompeten schmetterten und die Böller gaben eine dreimalige Salve. Der König geruhte darauf mit seinem Gefolge, in welchem man den Polizeipräsidenten v. Minutoli, so wie mehrere höhere Officiere bemerkte, in die Mitte des Kreises vorzuschreiten, um von hier aus das überaus imposante Schauspiel wahrzunehmen. Darauf wandten sich Allerhöchstdieselben sich gegen die Gilden und durchwanderten die Reihen derselben in Begleitung des Prinzen von Preußen, von Anfang bis zu Ende, sich mit den Einzelnen huldvoll unterhaltend. Namentlich schien Se. Maj. sich für die verschiedenartigen Uniformen und die mannigfaltigen Zeichnungen der Fahnen lebhaft zu interessiren, so wie Sie auch die neue Berliner Fahne in genauem Augenschein nahmen. Nachdem der König die Runde vollendet hatte, wurden Höchstdemselben der Schützenkönig, so wie die beiden Ritter vorgestellt,

welchen Sie die Decorationen. Ersterem eine goldene Medaille, letzteren Beiden silberne Medaillen am gelben Bande einhändig überreichen. Demnächst erhob Se. Maj. den großen silbernen mit Champagner gefüllten Pokal, welchen der Schützenkönig zum Angedenken erhält, und trank nach einer kurzen, aber mit kräftiger Stimme gesprochenen Rede auf das Wohl der versammelten Schützengilden, in welches die versammelte Menge jubelnd einfiel. Der König ließ hierauf den Schützenkönig so wie die Ritter in die Fahnenhalle treten, woselbst vom Hofrateur Milenz für Erfrischungen gesorgt war. Der Schützenkönig, Hr. Martin, brachte daselbst in einer eben so sinnigen als ansprechenden Weise das Wohl auf Se. Maj. aus, welcher, nachdem er die Anwesenden noch einmal begrüßt, etwa um halb drei Uhr den Kaisergarten verließ. Die Schützen ordneten sich hierauf zum Rückmarsche. Vor dem Palais des Prinzen von Preußen und an der Stelle, wo die Bildsäule des großen Friedrich zu stehen kommen wird, trennte man sich, nachdem noch einmal ein kräftiges Lebehoch auf Se. Maj. gebracht war. Nachdem der Zug auseinander gegangen war, entstand zunächst das Verlangen, sich des an diesem Tage, bei sonst sehr klarem Wetter, besonders arg wüthenden Staubes zu entledigen, worauf nach 5 Uhr der Krollsche Saal Alles zu einem großen Festmahl vereinte. Die ausgebrachten Toaste galten dem Andenken Friedrich des Großen, dem König und dem königl. Hause, dem Vaterlande, den Gilden, dem Jubilar-Könige und den Jubilar-Rittern, den Gästen. Dem Mahl folgte ein Ball, der sich bis tief in die Nacht hinein erstreckte. — Eine hochbetagte Frau, welche sich am 26. d. M. Nachmittags mit einer nach ältern Freundin nach der Hasenheide auf den Weg gemacht hatte, um sich die dortigen Festlichkeiten doch auch mit anzusehen, gerieth bei der überaus großen Frequenz in der Pionierstraße unter einen Wagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb. Sonst sind uns, der großen Menschenmassen, welche sich in diesen Tagen nach der Hasenheide hin und her bewegten und dem ungeheuren Getränge ungeachtet. Unglücksfälle irgend einer Art nicht bekannt geworden.

(Berl. B.-Z.)

Berlin, 21. Juli. Die frohen Tage unserer Bürgerschützen-Jubiläums, so heiter, wie der blaue, fast stets wolkenlose Himmel, der sie begünstigte, haben sich ihrem Ende. Die Hasenhaide war der Tummelplatz eines wahren Volksfestes geworden, welches, wenn wir die unbeschreiblichen Staubwolken abrechnen, die unaufhörlich aus dem seit Urzeiten dort lagernden Sandmeer aufstiegen und der ganzen Scene mit den sich darauf hin und her bewegenden Menschenmassen ein fast geisterhaftes Ansehen gaben, durch nichts gestört worden ist. Vorzüglich war diese Scene noch gestern Nachmittag und Abends sehr belebt, wo auch dem größeren Publikum der Zutritt zu dem als Schießplatz eingerichteten Kulissgarten gewährt wurde. Der Festschmuck dieser zu einem so friedlich ritterlichen Kampfe auserlesenen Waffenstatt mußte allerdings eine Menge Reminiszenz und Schaulustiger anlocken. Vor Allem fesselte das reich und geschmackvoll dekorirte Hauptzelt die allgemeine Aufmerksamkeit. — Vor demselben prangte entfaltet die Königliche Fahne, das Geschenk Sr. Majestät an die hiesige Gilde, umgeben von den in einem Halbkreis aufgestellten Panieren der übrigen Gilden, unter denen sich manches theure Angedenken, manche schätzbare Reliquie aus der Vorzeit befindet. — Das Innere des mit Waffenschmuck aller Art verzierten Zeltes barg gleichfalls kostbare Schätze und werthvolle Erinnerungen aus der Vergangenheit. An der hinteren Hauptwand erhob sich das Standbild Friedrichs des Großen, gekrönt mit goldenem Lorbeerkranz, ihm zur Seite die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin; vor demselben befanden sich auf bedeckter Tafel die kostbaren, höchst geschmackvoll gearbeiteten silbernen Becher aufgestellt, welche als Preis für die besten Schüsse dort ihrer glücklichen Empfänger harrten; links und rechts an den Seitenwänden waren zwei kleine vielfach durchschossene Scheiben aufgehängt, welche im Jahre 1847 bei dem ersten Festschießen der wiederhergestellten berliner Schützengilde gebraucht wurden und nun wohl mit der würdigste Schmuck dieses heiteren Jubelfestes. — Im Garten selbst wurde noch das gestern und vorgestern bereits begonnene Abschießen der verschiedenen Gilden fortgesetzt, welches den Zweck hat, den besten Schützen jeder Gilde zu ermitteln, welcher für sie an dem auf heute Morgen festgesetzten Schießen um die Königswürde theilnehmen soll. Um dies Resultat zu erlangen, schossen die einzelnen Gilden in verschiedenen Abtheilungen gleichzeitig und zwar mit aufgelegter Büchse (deren Kaliber 20 Kugeln auf ein preußisches Pfund hält) auf einer Entfernung von 600 rheinländ. Fußen nach Ringscheiben, welche 4 Fuß im Durchmesser haben und in 24 Ringe getheilt sind. Ein jeder Schütze hatte drei Schüsse; die Summe der geschossenen Ringe bestimmte den besten Schützen und den Theilnehmer an dem Königsschießen. (A. Pr. Z.)

Berlin, 23. Juli. Nach einer Circular-Verfügung in dem so eben erschienenen 2. Heft der „Mittheilungen" (Organ des geistl. Ministeriums) bestimmt eine Königliche Cabinets-Ordre, daß den katholischen Dissidenten in der Monarchie bis zu der in Gemäßheit des Patents vom 30. März d. J. erfolgten speciellen Regulierung der rechtl. Verhältnisse der einzelnen Vereine eine neue Erlaubniß zum Mitgebrauch einer evangelischen Kirche nicht weiter ertheilt werden soll.

Dem Proteste, mit welchem die Berliner Judenschaft gegen einige auf dem Landtage gemachte Aeußerungen der Staatsminister von Thile und von Bodelschwingh auftreten wollte, wurde bekanntlich von Seiten der Censur das Imprimatur verweigert. Man wendete sich darauf an das Ober-Censurgericht, aber von da ist jetzt ein Erkenntniß eingelaufen, durch welches die Druckverweigerung des Censors bestätigt wird. (N. C.)

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der König sind von der Reise nach Pillnitz über Dessau zurückgekehrt. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Weimar hier angekommen.

Schreiben aus Berlin, 24. Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten heute so viel über die acttige Schüsseier des hundertjährigen Jubiläums der diesigen Schützengilde, daß wir nur noch hinzufügen zu müssen glaub.n, daß das Erscheinen Sr. Maj. des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen auf dem Schießplatze in der Hasenhaide, so wie deren an die Schützengilden gerichtete Worte die wärmste Begeisterung für unser Herrscherhaus aufs Neue hervorgerufen, ja manche Thräne der Rührung dem Auge aller braver Männer, welche harte Prüfungen im Leben erfahren und im Freiheitskriege auch tapfer mitgekämpft, entlockt haben. Daß gerade ein ansprucheloser, unbemittelter, bejahrter Mann, der Maler Martin aus dem Schützen-Streben in den Schießen, der früher Trompeter bei einem preußischen Regiment war und dieserhalb jetzt eine kleine Pension von vier Thalern monatlich bezieht, den besten Stoß gethan und dafür die Schützenkönigswürde nebst den dazu ausgesetzten kostbaren Geschenken erhalten hat, findet überall die größte Theilnahme. Dieser ausgezeichnete Schuß wird diesem bescheidenen schlichten Manne wahrscheinlich nun außerdem noch großen Vortheil bringen. Der erste Ritter dieses Bürgerfestes, Brennereibesitzer Schmidt aus Burg, ist ein junger Mann in den Zwanzigern und eben so beschenken wie sein Schützenkönig. Das gestrige Festdiner im aufs Schönste dekorirten Etablissement des Hrn. Kroll, wozu dann erst um 8 Uhr Abends und endigte um Mitternacht, war durch Fackel-Illumination und darauf folgendes Ball, woran tausend Herren und Damen Theil nahmen, dauerte bis heute Morgen. Das heißt in Fest wurde von keinem Mißton gestört. — Sehr viele polnische adlige Familien treffen hier jetzt ein, um vermuthlich den bald beginnenden öffentlichen Verhandlungen über den großen Polenprozeß beizuwohnen. — Der neue Polizeipräsident, Hr. von Minutoli aus Posen, hat sich während der kurzen Zeit seines Hierseins durch sein humanes und freundliches Benehmen, welches derselbe gegen einen Jeden, der mit ihm in Berührung kommt, beobachtet, schon sehr viel Freunde erworben. — Mehrere Getreidehändler, welche auf höhere Getreidepreise spekulirten, haben sich vor einigen Tagen in so hohem Maße verrechnet, als daß sie ihrer eingegangenen Verpflichtung jetzt nicht nachkommen. Da dieselben bei den fortwährend hohen Getreidepreisen sehr viel Geld verdient haben, so wollen die Käufleute, welche mit denselben Geschäfte abgeschlossen, sich auf gar keinen Vergleich einlassen, und verlangen daher die Differenzen ohne Abzug.

Königsberg, 20. Juli. In der Stadtverordneten-Versammlung am 16. d. wurde beschlossen, den städtischen Landtags-Deputirten, durch ein schriftlich abzufassendes Votum, den Dank für ihre Principien auszusprechen, welche sie im Sinne der Stadt Königsberg verfochten und an den Tag gelegt haben. Ein einziges Mitglied, der Stadtverordnete A. Müller, protestirte und bemerkte dabei, daß er sich mit dem Benehmen eines Bürgermeisters, der sich nicht schene, das oppositionelle Verhalten der Einwohner in Böttcherhöfchen in Schutz zu nehmen, unmöglich zufrieden erklären könne. Bürgermeister Sperling befindet sich auf Reisen. Ovationen sind den städtischen Behörden sonst weiter nicht dargebracht, sie wären aber gewiß erfolgt, wenn die Deputirten noch weiter gegangen wären, als sie gegangen sind.

(Berl. Voss. Z.)

Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat zur Unterstützung der Einfassen seiner beiden Herrschaften Flatow und Krojanke eine Summe von 2000 Rthlr. angewiesen, welche von einer besonderen Kommission unter die Hülfsbedürftigen der gedachten beiden Herrschaften theils baar vertheilt, theils zur Anschaffung von Saatgetreide und Saatkartoffeln für die ärmeren Gutsleute verwandt worden sind. Die darauf geleisteten Vorschüsse sollen zu seiner Zeit unter erleichternden Bedingungen wiedererstattet werden. Außerdem sind auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit, um der der arbeitenden Klasse Gelegenheit zum Verdienst zu geben, Wege- und Kultur-Arbeiten in den Forsten eingeleitet worden. (Z. f. Pr.)

Köln, 20. Juli. Dem Vernehmen nach hat ein hiesiges Banquierhaus sich erboten, der Köln-Mindener Eisenbahn-Direction die zur Anlegung von im frühern Kostenanschlag nicht aufgeführten Zweigbahnen und zu neuern Einrichtungen erforderlichen 3½ Millionen Thaler unter Sicherstellung durch das bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Bahn zu 5 pCt. Zinsen vorzuschießen.

(C. Z.)

Köln, 23. Juli. Gestern wurde die Klage der Geschwister Pauline und Josephine Hohns gegen die Gräfin Hatzfeldt und den Herrn Lassalle wegen Verbreitung einer verleumderischen Druckschrift vor der korrektionellen Appellations-Kammer des königl. Landgerichts dieselbst verhandelt. Das öffentliche Ministerium trug, in Betracht, daß die Verbreitung jener Schrift durch die Beschuldigten zur Genüge bewiesen sey, dahin an, beide zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten, einer Geldbuße von 100 Thlrn., zum Verluste der im Art. 42 des Code pénal bezeichneten Staatsbürgerlichen und Familien-Rechte, so wie solidarisch in die Kosten zu verurtheilen. Das Gericht bestätigte indessen das freisprechende Urtheil erster Instanz, weil nicht nachgewiesen sey, daß die Austheilung der Schrift an öffentlichen Orten Statt gefunden habe.

(K. Z.)

(„Diese Gesetzauslegung (bemerkt die Düsseldorfer Zeit.), wenn sie richtig sein sollte, würde eine Ergänzung unseres Gesetzbuches nöthig machen. Dadurch würde jedem, der die Druckkosten nicht zu scheuen braucht, das Verbrechigen und Beschimpfen leicht gemacht.")

Hannover, 18. Juli. Die neulich Anwesenheit des Herzogs von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, welcher mit seiner Familie mehrere Tage zum Besuche am hiesigen Hofe verweilte, gibt der Deutung hinlänglich Raum, daß unser König den dänischen Absichten auf Schleswig-Holstein Zukunft eben nicht zugeneigt seyn müsse; und diese Deutung wird durch bestimmte Angaben genugsam unterstützt. Bei dem letzten Diner z. B., welches der König dem holsteinischen Herzog am Tage vor seiner Abreise von hier im Georgen-Garten gab, wußte das Musikcorps bei der Tafel auf allerhöchsten Befehl zweimal das „Schleswig-Holstein meerumschlungen ꝛc." aufspielen.

(Nordd. Bl.)

Braunschweig, 21. Juli. Im Verlaufe dieses Sommers oder des kommenden Herbstes wird hier eine Versammlung von Deputirten sämmtlicher deutschen Mäßigkeitsvereine zur Berathung über die Förderung ihres gemeinsamen Zwecks stattfinden. Verschiedene von auswärts kundgegebene Wünsche veranlaßten den Vorsteher des hiesigen Mäßigkeitsvereins, bei der Polizeibehörde anzufragen, ob eine solche Versammlung hier gestattet werden könne, worauf ihm der Bescheid ward, daß derselben nichts entgegen stehe. Um ohne den Anstehen erregenden Schein jener Behörde in Anspruch zu nehmen, gegen etwaige Unbill und pöbelhafte Ungezogenheit roher Subjecte, wie solche leider bei Seling's Anwesenheit dieselbst vorkam, geschützt zu seyn, wird die Versammlung in einer Zusammenkunft und gewissermaßen unter der Regide unsers im Publikum doch geachteten Humanitätsvereins ihre Verhandlungen pflegen. (M. Z.)

Frankfurt, 22. Juli. Der kaiserl. russische Kriegsminister, Fürst Tschernitschew, ist gestern hier eingetroffen. Wie man hört, so ist derselbe auf einer Urlaubsreise in's Ausland begriffen, welche ihm sein kaiserl. Gebieter für unbestimmte Zeit gestattet hat. Die äußerliche Erscheinung des Ministers läßt kaum annehmen, daß gesundheitliche Rücksichten ihn zu dieser Reise vermochten. Da nun aber derlei „Urlaubsreisen" die gewöhnliche Form sind, in welche sich die Allerhöchste Unzufriedenheit mit den Dienstleistungen eines russischen Staatsbeamten kundzugeben pflegt, so kann man den Gerüchten Glauben schenken, wonach den Für-

sten Tschernitschew dieses [illegible] weil die jüngstbinnigen [illegible] Waffen im Kaukasus ihm zumal zwischen ihm und Meinungsverschiedenheit [illegible] führung in jener Gegend [illegible]

Vom Main, 20. J[illegible] genheiten der Schweiz betr[illegible] der Tagsatzung überlassen, leidenschaftlichen Richtung bein genügt zeigen wird. [illegible] würdige Nachrichten dahin Gewaltmaßregeln gegen de[illegible] sondern sich darauf beschrä[illegible] liche Mahnung an denselb[illegible] somit Hrn. Ochsenbein [illegible] die Note des Hrn. Gutzo[illegible] klärung ausspricht, die [illegible] nimmt, daß die fraglic[illegible] Staats- und völkerrechtlicher[illegible] etwa anderes urtheilen wi[illegible] Mächte, so ist damit einl[illegible] zweckmäßig erschien. [illegible] nunmehr, dem Ihr zu er[illegible] Ist von Hrn. Ochsenbein [illegible] beweist, daß die Mächte [illegible] Interesse an der Erhalt[illegible] zu nehmen haben, in [illegible] mung handeln werden.

München, 19. Juli [illegible] Bayern dies Einen jüdisch[illegible] Ihnen jedoch mittheilen z[illegible] ges Justizministerium von [illegible] zugehen gelonnen ist, und [illegible] jüdischen Rechtsgelehrten [illegible] zu Theil werden wird.

München, 20. Juli [illegible] Majestät die Königin von [illegible] Reise nach Ischl angetreten [illegible] dahin unsere Hauptstadt b[illegible] jeder Bayer stolz darauf [illegible] Fürstin seinem Regenten [illegible] auch die Zahl Derer im [illegible] ring, welche sich jener [illegible] Herzen für die zahlreich[illegible] fahren, welche unabläßig [illegible] ihr fließen.

Aus Bayern, 16. [illegible] deutschen Staaten und [illegible] den noch immer Verban[illegible] Herbst abzuhaltenden Zoll[illegible] in diesem Augenblick noch [illegible] sich über eine solche Verei[illegible] aber auch der Fall seyn, [illegible] kaum der Hoffnung hin[illegible] mit denen man sich hier [illegible] Erledigung finden werden

Mannheim, 23. [illegible] Abdz. sind Nachrichten e[illegible] gestern Abends wohlbehal[illegible] kommen seyn soll.

Kiel, 19. Juli. [illegible] der Ständewahlen mit gr[illegible] Entscheidung der Regieru[illegible] len, welche, weil die Gr[illegible] lung verlehen sind, der [illegible] bedürfen, ist jetzt erfolg[illegible] tigung der Wahl ist den [illegible] und Wiggers versagt.

Port

Briefe aus Lissabon [illegible] Blättern melden, daß Se[illegible] tag, Graf Mello und alle[illegible] Freiheit erhalten hatten. [illegible] ren einige rasch unterdrü[illegible] fallen, indem eine Bande [illegible] willigen die amnestirten G[illegible] beschimpfte. — Aus Lis[illegible] man: „Die Regierung [illegible] neßlie und die Preßfreiheit [illegible] wande, daß große Me[illegible] noch in den Provinzen [illegible] nur eine Antwort ist. [illegible] lich ist, so herrscht noch [illegible] amten haben jetzt seit fü[illegible] erhalten, es ist daher n[illegible] andere Weise schadlos zu [illegible] luste, welche das Land d[illegible] erlitten hat, werden au[illegible] schlagen. Die Junta [illegible] nicht unterwerfen." — M[illegible] vom 10. Juli hatten [illegible] 8. das Fort Foz den po[illegible] geben. Marschall Saldan[illegible] über den Theil von Con[illegible] der in Oporto als Befa[illegible] Gefangene in Kurzen

ten noch weiter ge-
sind.
Berl. Voss. Z.)
r Prinz von Preu-
kinfassen seiner bei-
rojanke eine Summe
eiche von einer de-
e Hülfsbedürftigen
en theils baar ver-
n Staatgetreide und
Gutsluste verwandt
bleibtesten Dorfsche
tenden Bedingun-
Aufserden sind auf
eit, um der der ar-
n Verdienst zu ge-
iten in den Forsten
(3. f. Pr.)
Fernehmen nach hat
erboten, der Köln-
die zur Anlegung
nicht aufgeführten
Einrichtungen ertor-
r unter Sicherstel-
unbewegliche Eigen-
sionen vorzuschießen.
(C. Z.)
n wurde die Klage
Josephine Hohns ge-
den Herrn Vassalle
umberischen Druck-
kppellations-Kammer
ößt verhandelt. Das
Betracht, daß die
d die Beschuldigten
n an, beide zu einer
aten, einer Geldbuße
der im Art. 42 des
atsbürgerlichen und
ausch in die Kosten
beständige indessen
Anklang, weil nicht
Ehrenhaftigkeit der Schrift
ait gefunden habe.
(K. Z.)
bemerkt die Düssel-
seyn sollte, würde
uches nöthig machen.
Druckkosten nicht zu
gen und Beschimpfen
Die neuliche Anwe-
polsten-Sonderburg-
ner Familie mehrere
gen Hofe verweilte,
Raum, daß unser
en auf Schleswig-
gegenwärtig seyn müsse;
bestimmte Anordnen
letzten Diner z. B.,
einischen Herzog am
hier im Georgen-
Corps bei der Tafel
al das „Schleswig-
aufspielen.
(Nordd. Bl.)
Juli. Im Verlaufe
ommenden Herbstes
g von Deputirten
ittsvereine zur Bera-
ihres gemeinsamen
dene von ausmärts
osten den Vorsteher
, bei der Polizei-
solche Versammlung
vorauf ihm der Be-
nichts entgegen stehe.
genden Schau jener
nen, gegen etwaige
gendheit roher Sub-
Beling's Anwesenheit
esen, wird die Ver-
kunft und gewisser-
s im Publikum doch
ihre Verhandlungen
(M. Z.)
Der kaiserl. russische
chew, ist gestern über
so ist derselbe auf
nd begriffen, welche
unbestimmte Zeit ge-
scheinung des Mini-
gesundheitliche Rück-
mochten. Da nun
die gewöhnliche For-
Allerhöchste Unzufrie-
gen eines russischen
legt, so kann man
n, wonach den Für-

sten Tschernitschew dieses herbe Schicksal getroffen, weil die jüngsthinnigen Mißerfolge der russischen Waffen im Kaukasus ihm zur Last gelegt werden, zumal zwischen ihm und dem Fürsten Woronzow Meinungsverschiedenheit über die Art der Kriegsführung in jener Gegend obwalten soll.
(D. Z.)
Vom Main, 20. Juli. Die inneren Angelegenheiten der Schweiz betreffend, so wird man es der Tagsatzung überlassen, in wie fern sie sich der leidenschaftlichen Richtung des Präsidenten Ochsenbein gemeinig zeigen wird. Bis jetzt lauten glaubwürdige Nachrichten dahin, daß dieselbe nicht für Gewaltmaßregeln gegen den Sonderbund stimmen, sondern sich darauf beschränken werde, eine friedliche Mahnung an denselben ergehen zu lassen und somit Hrn. Ochsenbein zu desavouiren — Indem die Note des Hrn. Guizot unumwunden eine Erklärung ausspricht, die der Schweiz alle Aussicht nimmt, daß die französische Regierung über die staats- und völkerrechtlichen Verhältnisse der Schweiz etwas anders urtheilen würde, als die nordischen Mächte, so ist damit einstweilen gesehen, was als zweckmäßig erschien. Die Eidgenossenschaft weiß nunmehr, was sie zu erwarten hat; jene Note, die von Hrn. Ochsenbein ignorirt zu werden scheint, beweist, daß die Mächte, die ein unmittelbares Interesse an der Erhaltung des Bundesvertrags zu nehmen haben, in vollständiger Uebereinstimmung handeln werden.
München, 19. Juli. Bücher haben wir in Bayern blos Einen jüdischen Advocaten; ich glaube Ihnen jetzt noch mittheilen zu können, daß unser jetziges Justizministerium von der frühren Ansicht abzugehen gesonnen ist, und es steht zu erwarten, daß jüdischen Rechtsgelehrten in Zukunft die Advocatur zu Theil werden wird. (N. C.)
München, 20. Juli. Es heißt, daß Ihre Majestät die Königin von Preußen, welche auf der Reise nach Italien begriffen ist, bereits auf dem Wege dahin unsere Hauptstadt berühren werde. Wie schon jeder Bayer stolz darauf ist, daß diese erlauchte Fürstin seinem Regentenhause entstammte, so ist auch die Zahl Derer im ganzen Lande nicht gering, welche sich jener hohen Frau im innersten Herzen für die zahlreichen Wohlthaten verpflichtet fühlen, welche unablässig aus so weiter Ferne hierher fließen. (Fr. J.)
Aus Bayern, 16. Juli. Zwischen den süddeutschen Staaten und dem Berliner Cabinet finden noch immer Verhandlungen wegen einer im Herbst abzuhaltenden Zollconferenz statt und es ist in diesem Augenblick noch sehr ungewiß, ob man sich über eine solche vereinbaren wird. Sollte dies aber auch der Fall seyn, so darf man sich doch kaum der Hoffnung hingeben, daß die Wünsche, mit denen man sich hier trägt, durch dieselbe ihre Erledigung finden werden. (Nordd. Bl.)
Mannheim, 23. Juli. Nach der Mannh. Abdz. sind Nachrichten eingegangen, daß Moras gestern Abends wohlbehalten in Straßburg angekommen seyn soll.
Kiel, 19. Juli. Die seit der Beendigung der Ständematzlen mit großer Spannung erwartete Entscheidung der Regierung über diejenigen Wahlen, welche, weil die Gewählten mit einer Bestallung versehen sind, der Königlichen Bestätigung bedürfen, ist jetzt erfolgt. Die erforderliche Bestätigung der Wahl ist den HH. Beseler, Tietzmann und Biggers verlagt. (H. C)

Portugal.

Briefe aus Lissabon vom 11. d. in Madrider Blättern melden, daß Sa da Bandeira, Das Antas, Graf Mello und alle übrigen Gefangenen ihre Freiheit erhalten hatten. Am Abend des 10. waren einige rasch unterdrückte Ruhestörungen vorgefallen, indem eine Bande von Soldaten und Freiwilligen die amnestirten Gefangenen beleidigte und beschimpfte. — Aus Lissabon vom 12. d. schreibt man: „Die Regierung hält noch immer die Amnestie und die Preßfreiheit zurück, unter dem Vorwande, daß große Massen von Insurgenten sich noch in den Provinzen umhertreiben, was jedoch nur eine Ausrede ist. Obwohl die Ernte vortrefflich ist, so herrscht doch große Noth. Die Civilbeamten haben jetzt seit fünf Monaten keinen Gehalt erhalten, es ist daher natürlich, daß sie sich auf andere Weise schadlos zu halten suchen. Die Verluste, welche das Land durch die letzte Insurrection erlitten hat, werden auf 7 Millionen Pfd. angeschlagen. Die Junta von Madeira hat sich noch nicht unterworfen." — Nach Berichten aus Oporto vom 10. Juli hatten die englischen Truppen am 8. das Fort Foz den portugiesischen Truppen übergeben. Marschall Saldanha hielt am 9. Heerschau über den Theil von Conchas Armee, welcher seither in Oporto als Besatzung stand; es hieß, daß die Spanier in Kurzem das portugiesische Gebiet räumen würden. — General Concha schickte sich an, nach Lissabon abzugehen, indem die Königin den Wunsch geäußert, ihn zu sehen.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. In Folge eines Königlichen Schreibens, welches Hr. Rogier erhalten hat, betrachtet sich derselbe jetzt als officiell damit beauftragt, ein Cabinet zu bilden. Er ist eifrig damit beschäftigt, doch wird vor Anfang nächsten Monats das neue Ministerium schwerlich constituirt seyn. — Der Bischof von Brügge ist vor einigen Tagen plötzlich in der Kirche selbst erkrankt. Die Noth der Diöcese soll ihn so angegriffen haben. Der Bischof theilt sein ganzes Einkommen an die Armen aus. — In Gent hatte man das falsche Gerücht verbreitet, die Kartoffeln der Umgegend seyen wieder von der Krankheit befallen. Gestern bemerkte man auf einem Felde an der Stadt, als die Arbeiter eben ihr Mittagbrod aßen, einen Menschen, welcher das Kraut der Kartoffeln mit etwas Flüssigem besprengte. Jemand, der dies bemerkte, ergriff den Mann, der sich jedoch wieder befreite. Man hat sich überzeugt, daß die Flüssigkeit Vitriol war. — Es muß hier hinzugefügt werden, daß schon seit einiger Zeit in Gent das Gerücht emsig verbreitet wurde, es sey die Kartoffelkrankheit aufs Neue in höchst betrübender Weise ausgebrochen. Dies zu dem erzählten Manöver ausgemünzte Kartoffelfeld sollte allem Anscheine nach zum Beweise für die Richtigkeit jenes Gerüchts dienen, um Getreide- und Kartoffelpreise in künstlicher Höhe zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Wie man versichert, ist Hr. Teste so leidend, daß heute eine ärztliche Consultation über ihn gehalten werden soll. — Man trägt sich heute mit dem Gerücht, Hr. Pellapra werde mehrere Pairs bei seinem Prozesse recusiren, da sie dasselbe gethan hätten, was man ihm vorwerfe. — Der Oberst, der Rechnungsführer und ein Capitain des 4. Dragoner Regiments sind wegen Veruntreuung verhaftet. Man sieht, daß die Declamationen verschiedener Generale in der Kammer über die Tugend der Armee im Gegensatz zu der Civilverwaltung etwas voreilig waren. — Die Polizei hat heute Morgen von Neuem aufrührerische Maueranschläge in einigen Stadtvierteln angetroffen. Man scheint wirklich eine Emeute in den Tagen der Julifeier zu befürchtigen. — Ein ministerielles Blatt meldet: Marschall Soult, der den Sommer über auf seinem Gute bleiben wollte, werde morgen in Paris erwartet. Auch Marschall Bugeaud werde kommen. — Der Presse zufolge habe sich der Mangel an Talent und Festigkeit bei Hrn. Jayr, dem Staatsbauten-Minister, so klar herausgestellt, daß er nach der Session aus dem Ministerium wieder austreten werde. — Der König hat gestern die neun Arader-Chefs empfangen, die wegen ihres guten Verhaltens Erlaubniß erhalten hatten, Frankreich zu besuchen. — Vorigen Sonntag wurde zu Macon Hrn. von Lamartine zu Ehren des Erfolgs seiner Geschichte der Girondins ein Festmahl gegeben, an welchem 2100 Personen als Gäste und über 4000 als Zuschauer Theil nahmen. Während des Mahles erhob sich ein furchtbarer Sturm, welcher das Zelt niederriß, wo das Fest gehalten ward; die meisten Gäste und Zuschauer blieben jedoch beisammen; selbst die Damen boten unter ihren Sonnenschirmen dem Regen Stand, welcher den improvisirten Saal überschwemmte, und Alles schaarte sich um den Helden des Tages. Unter dem Krachen des Donners und dem Leuchten der Blitze stimmte plötzlich eine kräftige Stimme die letzte Strophe der Marseillaise „Geheiligte Liebe des Vaterlandes" an und die ganze Versammlung fiel treu des Unwetters ein, welches jedoch kurz darauf nachließ. Auf einen Toast des Maire erwiderte Lamartine in einer langen Rede, worin er für die Souverainität der Vernunft, die unveräußerlichen Rechte der Freiheit und die mehr und mehr nothwendige Einigung der Regierung und des Volks eifrig das Wort führte. Seine Rede dauerte trotz des Regens und Donnerwetters volle zwei Stunden — Die Nachricht von dieser Feier hat selbst an der Börse Eindruck gemacht. — Die Deputirtenkammer hat sich heute noch mit der Eisenbahn von Lyon nach Avignon beschäftigt, doch waren die Bänke leer und die Discussion fand nirgend Theilnahme. Alles ist müde und sehnt sich nach der Vertagung. — An der Vertheilung wohlweiler Brodmarken haben in Paris dem Seinepräfekten zufolge 450,000 Personen Theil genommen. Das wäre ungefähr die Hälfte von Paris. — Die hiesige Sparkasse hat im ersten Halbjahre von 1847 die Summe von 2,476,000 Fr. weniger eingenommen und 4,863,000 Fr. mehr zurückgezahlt, als im ersten Semester von 1846, was einen Unterschied von von 7,339,000 Fr. herausstellt. Im Leihhause wurde während derselben Periode für 497,000 Fr. mehr versetzt und für 153,000 Fr. weniger eingelöst, als in der ersten Hälfte des vorigen Jahres.
Paris, 23. Juli. Der Prozeß Pellapras vor dem Pairshofe begann heute um Mittag. Hr. Pellapra, der in Begleitung seines Vertheidigers, Hrn. Chaix d'Estanges, eingeführt wurde, hat auffallend schönes schwarzes Haar, welches 75 Jahre kaum jedoch an der Aechtheit der Farbe zweifeln lassen. Die Haltung des Pairshofes war viel weniger verlegen als früher. Nach der eine halbe Stunde dauernden Verlesung des Anklage-Acts begann der Kanzler das Verhör des Angeklagten mit den üblichen Vorfragen. Hr. Pellapra antwortete mit so leiser Stimme, daß mehrere Pairs riefen: „Lauter! lauter!" Statt aller Antwort legte Hr. Pellapra die Hand auf sein Herz, um anzudeuten, daß er sehr krank sey. — Der Kanzler: Sie waren der Vermittler zwischen Cubières, Parmentier und Teste. Erzählen Sie, wie Sie in das Gouhenangeschäft hineinkamen? — Pellapra: Verzeihen Sie, wenn ich mich, ehe ich auf die Frage antworte, von dem Verdacht, als hätte ich mich der Verantwortung durch die Flucht entziehen wollen, rechtfertige. Ich fühlte nicht Muth in mir genug, um die Lügen zu unterstützen, durch welche die beiden andern Angeklagten ihre Vertheidigung zu begründen und sich zu retten hofften. Fehlte ich, dann habe ich mein Vergehen durch die schrecklichen chronischen Leiden, die ich seit zwei Monaten ertrage, mehr als genügend gebüßt. Ich bothe (setzt der Angeklagte mit bebender Stimme hinzu), daß diese Qualen den Hof zur Milde stimmen werden. — Hr. Pellapra geht nun auf die Frage selbst ein. Hr. Cubières, erklärte er, kam zu mir und bat mich, mit ihm zu Teste zu wandern und ihm beizubringen, daß Actien für ihn zu Gebote standen. Ich begab mich wirklich zu Teste und erledigte mich meines Auftrages. Ich trug Teste, ob er in dem Gouhenans-Etablissement Actien nehmen wollte? Hr. Teste antwortete mir: Gouhenans ist eine bedeutende Unternehmung. Wohlan, so nehmen Sie doch Actien, erwiederte ich. Hr. Teste meinte jedoch, daß er nicht in der Lage sey, Actien nehmen kaufen?) zu können. Wohlan, sagte ich, so nehmen Sie den Betrag dafür an; wir wollen denselben auf 100,000 Frs. schätzen und diese stelle ich ihm zu. — Der Kanzler: Erbieten Sie Actien, die zur Remuneration für Sie bestimmt waren? — Pellapra: Ich hatte von Hrn. Cubières 8 Actien angenommen, blos um ihm gefällig zu seyn, denn sie hatten gar keinen Werth. Kein Mensch dächte mit auch nur Einen Thaler darauf geborgt. — Hiernächst leate der Kanzler dem Angeklagten die Abrechnungszettel (Bordereaux) vor. Pellapra erkannte dieselben für ächt an und setzte hinzu: Ich hatte 100 000 Frs in Banknoten in der Hand, als ich bei Teste war. Er behielt davon 7000 Frs. für kleine Ausgaben und ersuchte mich, einen Tresorschein für den Rest zu kaufen. — Bei solchen kategerischen Geständnissen und Erklärungen konnnte der Hof nicht lange im Zweifel bleiben. Der Kanzler gab daher dem öffentlichen Ankläger Delangle das Wort, der dasselbe zur Substantiirung seiner Anträge benutzte. Pellapra habe erklärt (sagte er unter Anderem) jene 8 Actien seyen nur einem Tropfen Wasser in seinem Waschdecken zu vergleichen. Diese Worte erregten große Heiterkeit im Saale. Uebrigens repräsentirten diese 8 Actien einen Werth von 40,000 Frs.!! Der General-Prokurator wieß nach, daß diese Summe allerdings als der Preis der Vermittelung des schändlichen Bestechungsgeschäfts anzusehen sey, welches der Angeklagte freilich nur als eine Hrn. Cubiers erwiesene Gefälligkeit darstelle, und trug auf Anwendung der Art. 177, 179, 34 und 35 des Code pénal auf den Angeklagten an. — Der Vertheidiger Pellapra's, Hr. Chair d'Estanges, erhielt sodann das Wort und bemühte sich, darzuthun, daß nach den eigenen Erklärungen des Hrn. Cubières, die Idee der Bedeckung nicht von ihm, sondern von Pellapra ausgegangen sey, daß er nur auf Bitten Cubières den Grubenconcessionsgeschäft eingetreten sey, ohne sich eine Remuneration dafür zu bedingen. Schließlich bittet er den Pairshof, die Strafe der Degradation über seinen Clienten nicht zu verhängen, da der alte Mann dieselbe nicht überleben würde. — Um 3 Uhr 30 Minuten zog sich der Pairshof in sein Berathschlagungszimmer zurück, woselbst er sich bei Mitternacht noch befand. Man erwartet jedenfalls heute noch das Urtheil, vielleicht aber erst gegen 7 bis 8 Uhr Abends. Der allgemeinen Meinung nach wird dasselbe nicht auf Degradation lauten, dagegen eine stärkere Geldstrafe verhängen. — Der Courrier français hält nicht noch, die algierische Grubenconcessions-Angelegenheit aufzurühren. Erheitt heute wieder den Brief eines Concurrenten Talabots mit, worin

er anzeigt, daß, wenn nicht bald eine Enquete stattfinde, er ihm Details über die Grubengeschichte geben werde, die voll des kläglichsten Scandals wären. — Heute dieß es, Gubbins gebe nach Regnten, um Dienste beim Pascha zu nehmen. — Die Deputirtenkammer hat sich heute bereit erklärt, die Regierung zu ermächtigen, die Bahn von Lyon nach Avignon weiter zu bauen, wenn die Gesellschaft sich insolvabel erklären sollte. — Die Deputirtenkammer votirte heute die ihr vorliegenden Gesetzvorschläge im Sturmschritt. Die ganzen Gesetzvorschläge im Sturmschritt. — Die Eisenbahnlinien von Mouzeresu nach Troyes wurde mit 223 gegen 8, Dieppe-Fecamp mit 221 gegen 10 Stimmen genehmigt. Dann schritt sie zur Discussion des Anlehens von 350 Millionen, das Herr Dostognais und namentlich beim Postschluß Hr. Garnier-Pagès sehr lebhaft bekämpften. — Soult und Bugeaud (dieß es am Schluß der Kammer) seyen im Laufe des gestrigen Nachmittags in Paris eingetroffen. Die fünfte Ministerialmodification soll definitiv festgestellt seyn und darin bestehen, daß Guizot Conseilspräsident, Bugeaud Kriegsminister und Mauret de Bort an Cubmanin-Britannien's Stelle Handels- und Ackerbauminister würde. — Man versichert, es sey Plan, Hrn. Soult für die Conseilspräsidentschaft durch den Titel eines Connetable von Frankreich zu entschädigen, um diese Würde später auf das Haupt eines königl. Prinzen übergehen zu lassen. — Das Journal de Rouen ist wegen voreiliger unbefugter Mittheilung des jüngsten Urtheils des Pairshofes, welches heute an allen Straßenecken von Paris angeschlagen sieht, zu einem Monat Gefängniß und 500 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden. — Auch die ministerielle Etoile ist wegen unbefugter Mittheilung der geheimen Berathungen des Pairshofes gerichtlich belangt worden. — Die heute eingegangenen Nachrichten aus Madrid vom 18. d sind ohne Interesse. — Die Königin Isabella war um 2 Uhr Morgens zu La Granja angekommen. Man brachte ihre Abreise mit Gerüchten über eine Krisis und über wichtige Ereignisse in Verbindung. — Der Popular war wegen eines Artikels über die Palastfrage wieder gerichtlich belangt worden. — Die heutige Börse war sehr flau. — Renten 77, 60; 118, 50; span. 3 pCt. 32¼.

Großbrittanien.

London, 21. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung war die dritte Verlesung der Manchesterbisthumsbill an der Tagesordnung; es entstand darüber eine mehrstündige Discussion, die damit endete, daß mit 93 gegen 14 Stimmen Hrn. Hawes Antrag auf Verwerfung der Bill beseitigt ward; die Bill ward somit ein drittes Mal gelesen und ging durch. — Die Königin besuchte gestern von Osborne aus mit dem Prinzen Albert, dem Prinz Prinzen Waldemar und ihren andern Gästen das zu Spithead ankernde Geschwader Admiral Napiers, welches aus 4 Dreideckern und 1 Linienschiff besteht, die bei Annäherung der königl. Yacht, so wie bei ihrer Rückfahrt Salven feuerten. Die Königin beehrte das Admiralschiff und einen anderen Dreidecker; auf beiden wehten die brittische und preußische Flagge. — In der City war heute eine große Wahlversammlung, in welcher Russell eine lange Rede hielt, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Am Schlusse derselben äußerte er: Ich halte es im Ganzen für unpassend, wenn ein Ministerium sich durch Versprechungen binden wollte. Ich kann nur im Allgemeinen sagen, wie ich wünsche, daß unsere Institutionen von Zeit zu Zeit dem Geiste des Volkes entsprechend und zum Vortheil der Freiheit fortschreiten. Ich habe eine große Verantwortlichkeit. Zwar sagt der Dichter: „was ist Größe, was ist Macht? Größere Arbeit, härtere Last.“ Trotz dem hat die Macht auch ihre Reize. Es ist ein Reiz, das Wohl, die Freiheit eines Landes, wie England, zu fördern. Dahin wird mein Streben immer gerichtet seyn.“ — Die andern Kandidaten hielten darauf auch noch Reden, und besonders wurde wieder Baron Rothschild mit großem Beifall begrüßt. — Der Lordmayor, die Aldermen und der Gemeinderath von Dublin begaben sich vorgestern zu dem Lordlieutenant, Grafen Clarendon, um ihm eine Glückwunsch-Adresse zu seiner Ankunft in Irland zu überreichen, welche er auf dem Throne sitzend empfing und mit einer Dankrede beantwortete, in welcher er versicherte, daß die Förderung des wahren Wohles von Irland, und die Beseitigung der Uebel, an denen das Land noch leide, stets das angelegentlichste Ziel seines Strebens seyn werde. — Die Daily News melden nach einem Schreiben aus Rom, daß der Papst dem katholischen Bischof des westlichen Bezirkes von England, Wiseman, den Cardinalshut verleihen werde, und daß auch die Erhebung der zwei irischen Erzbischöfe zum Cardinalat im Plane sey.

London, 22. Juli. Das Unterhaus hielt heute Nachmittag eine letzte kurze Sitzung zur Erledigung einiger wenigen unbedeutenden Geschäfte. Von allgemeinem Interesse war nur eine Anfrage Hrn. Sir De Lacy Evans betreffs der portugiesischen Angelegenheiten, worauf Lord Palmerston antwortete, daß, wie er glaube, alle Gefangenen im Fort St. Julian in Freiheit gesetzt worden und die Preßfreiheit werde binnen Kurzem hergestellt seyn. Die Nothwendigkeit, die Dinge in Oporto zum Abschluß zu bringen, habe natürlich einigen Zeitverlust veranlaßt. Was die Bildung eines neuen Ministeriums anlange, so könne er nichts Positives mittheilen, er wisse nur, daß dieselbe Gegenstand der Berathung bilde. Er könne jedoch erklären, daß die Königin von Portugal erfreulich geneigt sey, die eingegangenen Verbindlichkeiten zu halten und daß Seitens der englischen Regierung man es an keiner Thätigkeit werde fehlen lassen, um sie die Erfüllung aller zwischen Portugal und England geschlossenen Verträge durchzusetzen. Das Haus vertagte sich sodann bis zur morgigen Schlußsitzung. — Die Times sagen: „Die jetzt ihrem Ende zugehende Session ist von dem strengsten aller Kritiker (Brougham) angegriffen und von dem geschicktesten aller Lobredner (Landsdowne) vertheidigt worden. Der eine nennt sie ein Geschöpf der Umstände, geschwächig, arroganz, das Gute nur aus Noth thuend und die Krise durch Thorheit verschlimmernd. Der andere sagt, die Noth habe ihr die Wahl erschwert, dennoch sey sie tugendhaft gebliehen. Wie können die Sache ruhiger beurtheilen. Irland war am Verbungern und wir haben ihm 10 Mill. gegeben. Wir glauben nicht, daß Peel sich so rasch vom Gelde getrennt hätte. Aber dies ist nicht die Hauptfrage. Gewiß aber ist, daß die Session eine sehr unfruchtbare war. Die Fehler sind in jedermanns Mund. Lord Lansdowne gesteht, es sey jetzt schwerer zu regieren, seit das Volk mehr im Parlamente sitze — wunderbare Erklärung eines Mannes, der die Reform befördert hat. Ein gutes Mittel dagegen ist, die Geschenkwürfe besser vorzubereiten und etwas Energie, sie gegen eine intrigante Opposition durchzusetzen. Wäre das geschehen, so wäre Lord Russell nicht in dem Verdacht des Mangels an Festigkeit und Ausdauer gekommen. Indessen wie säen doch, und wenn wir auch nicht die Früchte unserer Mühe ernten, so werden es doch unsere Nachkommen.“ — Die Königin und Prinz Albert sind heute von Osborne im Buckinghampalaste angelangt. — Der Sun erklärt, mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die Prorogation des Parlaments Morgen erfolgen und daß das Auflösungsdekret, so wie der Erlaß zur Einberufung der Wahlkollegien, noch am nämlichen Tage erscheinen werden. — Die Parlamentswahlen sind bekanntlich oft sowohl für die Bewerber als für ihre eifrigsten Anhänger sehr kostspielig. Dies wird auch jetzt der Fall seyn und der Globe kündigt schon an, daß die Wahlen den Verkauf nicht unbedeutender Partieen öffentlicher Fonds nothwendig machen und somit vielleicht auf die Course derselben nachtheilig einwirken würden. — Die Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten jetzt besser als seit lange der Fall war, und im Handel überhaupt zeigt sich eine bei weitem größere Regsamkeit, obgleich die Bestellungen aus Nordamerika nicht so bedeutend sind, als man erwartet hatte, und die Fraudeit des Handels nach Indien und China sich sehr fühlbar macht. — Am 19. trafen im Hafen von London nicht weniger als 115 Schiffe ein, welche sämmtlich mit Korn und Lebensmitteln ganz oder theilweise beladen waren, und meistens aus Rußland und Preußen kamen. — Theils die ziemlich merkliche Klemme des Geldmarktes seit einigen Tagen, die zu unangenehmen Besorgnissen einer wiederholten Geldnoth Alles gibt, theils die ungünstigen Nachrichten aus China haben auf den heimischen Effectenmarkt eine ungünstige Wirkung geübt und bei sehr flauer Stimmung und geringem Umsatz gingen die Course abermals etwas herunter. — Consols 88½ à ⅜; Meric. 19¼ à ⅜; span. Anl. 21⅞ à 22⅛; pass. 4¼ à ⅝; beferred 14½ à 15½; 3pCt. 31½ à 32; Portug. 30½ à 31½.

Italien.

Rom, 10. Juli. Wahrscheinlich in Folge eines Gerüchts hatte sich bereits gestern Abend eine Anzahl von Personen vor dem Palast versammelt, welchen man zum Empfang des Cardinals Ferretti bereit gehalten glaubte, dessen Ankunft mit Ungeduld erwartet wird. Als ein entschlossener Mann ist er bekannt; als einen Mann, der in die Absichten und Absichten Pius IX. tief eingedrungen sey, verkündet ihn die Bilancia, welche einen bald officiellen Character hat, und als ein Freund und Verwandter des Papstes ist er dem Volke in der Rosenfärbung einer neu aufgehenden Morgensonne besonders angenehm. Uebrigens ist er bis jetzt immer nur erst durch das Gerücht als Staatssecretair designirt.

(A. Z.)

Rom, 12. Juli. Gestern Abend wurde die colossale Statue Pius IX., welche zu dem Monument gehört, das zum Jahrestag der Amnestie auf Piazza del Popolo aufgebaut wird, nach dem Ort ihrer Bestimmung gebracht. Der Corso war von einer unabsehlichen Menschenmenge erfüllt, ein Sängerchor zog voraus, und ein Zug von jungen Leuten mit Fackeln in den Händen begleitete ihn. — Die Eingeschnung der Bürgergarden hat bereits in den verschiedenen Regionen der Stadt begonnen. Fürst Aspigliosi ist zum General ernannt, seine Söhne hat er sämmtlich als gemeine Soldaten einzeichnen lassen. Eben so hört man von andern Fürsten, daß sie sich zum gemeinen Dienst bereit erklärt haben. Als den Generalissimus bezeichnet das Gerücht den Grafen Mastai, Bruder Sr. Heiligkeit.

(A. Z.)

Rom, 13. Juli. Der Kampf des Neuen mit dem Alten ist heiß, und läßt sich nicht blos in dem wahrnehmen, was geschieht und nicht geschieht, sondern ganz besonders in den Urtheilsäußerungen wohlmeinender Personen, die aber offenbar beeinflußt sind. Nicht die Liberalen, welche in ihrer Liebe zu Pius IX. auch in den Tagen bedenklichen Stillstandes ruhig verharrt sind, sondern diejenigen, welche sich über jene doch erhaben dünken, und in andern Zeiten jeden Zweifel in Bezug auf das sichtbare Oberhaupt der Kirche als frevelhaft gerügt haben würden, entdecken sich nicht, von des Papstes Schwäche zu reden. Alle Parteien sind auf das Eintreffen des Cardinals Ferretti gespannt, dem jetzt auch der Ruf eines vielvermögenden Redners vorausgeeilt ist, von welchem zu erwarten stehe, daß er, im Falle eines Aufstandes, einer mächtig andrängenden Volksbewegung, die Massen durch die Gewalt seines Hirtenwortes zu beschwichtigen im Stande seyn werde. Einige rühmen seine Freisinnigkeit, andere das gute Verneh men, in welchem er sich mit den Gliedern der Gesellschaft Jesu allzeit zu erhalten gewußt. Thatsache ist, daß er sich in schwierigen Lagen als Mann von vieler Energie gezeigt hat. — Weiter ich Ihnen alle Gerüchte mittheilen, die sich hier von Stunde zu Stunde erzeugen, Sie würden mir kaum in Ihrem Blatt den Raum dazu gönnen. Obwohl man keinem Glauben schenken darf, so scheint doch jedes eine Partikel Wahrheit zu enthalten. Das, welches jetzt die Gemüther am lebhaftesten beschäftigt, ist die Nachricht von einem geheimen Concil von Cardinälen, welches Pius IX. bei verschlossenen Thüren abgehalten haben soll. Man will sogar wissen, er habe sie mit der Hand auf dem Evangelium Verschwiegenheit geloben lassen. Von da an abwärts ist aber natürlich Alles bloße Conjectur. Die Allerfeinsten meinen es errathen zu haben, wenn sie darauf hindeuten, daß es sich um nichts weniger und um nichts anderes als um seine Entsagung handeln könne.

(A. Z.)

Schweiz.

Luzern, 17. Juli. In den Urkantonen sind diese Woche abermals 3000 Gewehre, behufs der allgemeinen Landesbewaffnung, angelangt, dieselben wurden mit Beförderung über den St. Gotthard hergeschafft. Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu seyn, lassen die Regierungen von Schwyz und Zug im Laufe dieser Woche bereits Munition an ihre Mannschaft austheilen. In Luzern hält General von Sonnenberg dermalen Musterung über acht Landwehrbataillone, auch werden in den verschiedenen Cantonen Schanzwerke auf geeigneten Punkten construirt, so bemerkt man dennoch eine aufstrordentliche Thätigkeit in den Clubs, die den Regierungen immer mehr über die Schultern wachsen.

(A. Z.)

Bern, 19. Juli. Heute kam in der Tagsatzung die Sonderbundsfrage an die Reihe. Zürich machte zuerst die verschiedenen Gründe gegen den Sonderbund geltend, will aber, hoffend, daß die betheiligten Kantone selbst von diesem Bündnisse zurücktreten, noch keinen Antrag stellen, sondern den weitern Gang der Discussion abwarten. Luzern verliest seine bekannte Instruction, welche der Tagsatzung das Recht zu jeder Einmischung in diese Angelegenheit absprich und nöthigenfalls mit Gewalt sich widersetzen will. Das Bündniß bestehe

Fortsetzung in der Beilage.

durch das Gefühl des gegen
dürfnisses. Eine Bundesrev
tigt und bisher bediene mar
tels, der Aufbringung eine
welcher Luzern nichts anderes
terjochung, in welche es sic
Luzern werde weder an zwö
zelnen Kanton seine Souver
derselben abtreten. Die mit
schließt Luzern mit der heil
Anrufung des allmächtigen
verbündniß zu keinem ander
den sey, als zu dem bezeich
es, die Sonderbundskantone
zu halten und denen nicht
Uneinigkeit unter denselben
holt im Wesentlichen das
über den Ursprung des B
Kantonen, welcher in de
suchen sey.

Bern, 20. Juli. Nach
lungen kam heute (Diens
der zehnten Sitzung
bundsangelegenheit zur A
Artikel bei von Bern gestellt
das Sonderbündniß der
Bestimmungen des eidgen
verträglich und demnächst
erhielt 12½ Stimmen: di
Schaffhausen, St. Gallen
Waadt, Thurgau, Bündte
penzell a. R. und Basella
von Baselstadt, das Konk
nicht im Einklang mit
blieb ohne Unterstützung.
des Bernischen Antrags:
seyn für die Nachachtung
antwortlich, und die Tag
nöthigenfalls die weitern
stimmten 10½ Stände;
ten und St. Gallen, die
behalten. Ein Gegenant
7 Stände freundeidgenössi
kordat zurücktreten, erh
½ des antragstellenden
Antrag von Baselstadt:
liegenannten Siebenkonfor
Austritt von Luzern und
größt ist, es ist vom Jah
schliessen zum Schutze der
gestörten Verfassungen,
konfordirenden Stände
freundeidgenössisch einzul
zutreten — trat Graub
Stimme. Nun endlich e
St. Gallen ihre Stimme
des Antrags von Bern
so daß nun dieser mit
Stimmen zum Beschluß
erklärten die 7 Sonderbu
die erfolgten Beschlüsse
lokals liegen zu wollen.
Beschlüsse einleiteten
nächsten Sitzungen der
kommen, und der erste
genössische Repräsentanten
Sonderbundskantone ab

Vermischte

Ein Pariser Blatt ber
der unlängst zu Pau verg
ten trat im sogenannten
Hundes. Als sie an eine
Stelle kamen, frach der
an zu bellen. Obschon wi
nicht zum Verschein, und
den sie, daß es eine mer
Die hiervon benachrichtigt
war eine Frau und
linke abgetrennt und
Stelle, wo sie gefunden,
dung nachgegraben wurde
Stück schwarzen Zeuges,
terrede gehört hatte und
Name geschrieben stand.

Westfälischer Merkur.

Beilage zu *Nro.* 178. **Münster.** Dienstag den 27. Juli **1847.**

durch das Gefühl des gegenseitigen dringenden Bedürfnisses. Eine Bundesrevolution werde beabsichtigt und hierfür bediene man sich eines neuen Mittels, der Aufreizung einer Zwitschmajorität, in welcher Luzern nichts anderes erblicke, als eine Untersuchung, in welche es sich niemals fügen werde, Luzern werde weder an zuhör, noch an einen einzelnen Kanton seine Souverainetät oder einen Theil derselben abtreten. Die mit Pathos gehaltene Rede schließt Luzern mit der heiligen Versicherung unter Anrufung des allmächtigen Gottes, daß das Sonderbündniß zu keinem andern Zwecke geschlossen worden sey, als zu dem bezeichneten; endlich ermahnt es, die Sonderbundsfrage nicht für zu schwach zu halten und denen nicht zu glauben, welche von Uneinigkeit unter denselben sprechen. Uri wiederholt im Wesentlichen das von Luzern Angebrachte, über den Ursprung des Bündnisses unter den 7 Kantonen, welcher in den Freischaarenzügen zu suchen sey.

Bern, 20. Juli. Nach zweitägigen Verhandlungen kam heute (Dienstag) Abends 5½ Uhr in der zehnten Sitzung / Tagsatzung die Sonderbundsangelegenheit zur Abstimmung. Der erste Artikel des von Bern gestellten Antrags: „Es sey das Sonderbündniß der sieben Stände mit den Bestimmungen des ehemalig. Bundesvertrages unvereinbarlich und demnach als aufgelöst zu erklären", erhielt 12½ Stimmen; die von Zürich, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Bündten, Glarus, Bern, Appenzell a. R. und Basselland. Ein Gegenantrag von Basselstadt, das Konkordat der 7 Stände als nicht im Einklang mit dem Bunde zu erklären, blieb ohne Unterstützung. Für den zweiten Artikel des Bernischen Antrags: die betreffenden Kantone seyen für die Nachachtung dieses Beschlusses verantwortlich, und die Tagsatzung behalte sich vor, nöthigenfalls die weitern Maßregeln zu treffen, stimmten 10½ Stände, die obigen und Graubünten und St. Gallen, die sich das Protokoll offen behalten. Ein Gegenantrag von Basselstadt: die 7 Stände freundeidgenössisch einzuladen, vom Konkordat zurückzutreten, erhielt keine Stimme als die ½ des antragstellenden Standes. Dem weitern Antrag von Basselstadt: „auch die 7 Stände des sogenannten Sezdenkonkordats (das NB. durch den Austritt von Luzern und Zürich faktisch schon aufgelöst ist, es ist vom Jahre 1832 und war abgeschlossen zum Schutze der 1830 und 1831 neu eingeführten Verfassungen, deren Bestand sich die 7 konkordirenden Stände gegenseitig garantirten,) freundeidgenössisch einzuladen, von denselben zurückzutreten — trat Graubünten bei — also 11½ Stimme. Nun endlich erklärten Graubünten und St. Gallen ihre Stimmen zu dem zweiten Artikel des Antrags von Bern noch hinzufügen zu wollen, so daß nun dieser mit der Mehrheit von 12½ Stimmen zum Beschluß erhoben wurde. Hierauf erklärten die 7 Sonderbundsstände ihrerseits, gegen die erfolgten Beschlüsse eine Protestation ins Protokoll legen zu wollen. Die die Ausführung der Beschlüsse sonstigen Maßregeln werden in den nächsten Sitzungen der Tagsatzung zur Sprache kommen, und der erste Schritt dürfte der seyn, eidgenössische Repräsentanten (Kommissäre in die 7 Sonderbundskantone abzuordnen. (Deutsche Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Pariser Blatt berichtet einen seltsamen Vorfall, der unlängst zu Pau vorgekommen. Zwei Kinder spielten dort im sogenannten bois Louis in Begleitung eines Hundes. Als sie an eine mit Strauchwerk bewachsene Stelle kamen, kroch der Hund in's Gesträuch und fing an zu bellen. Obschon wiederholt gerufen, kam das Thier nicht zum Vorschein, und als die Kinder nachsahen, fanden sie, daß es eine menschliche Hand im Maule hatte. Die hiervon benachrichtigte Polizei nahm die Hand, es war eine Frauenhand, an sich. Sie war dicht am Gelenke abgetrennt und ziemlich verstümmelt. An der Stelle, wo sie gefunden, ließ sich, obschon in der Umgebung nachgegraben wurde, nichts entdecken, außer einem Stück schwarzen Zeuges, das wahrscheinlich zu einem Unterrocke gehört hatte und ein Papierfetzen, worauf ein Name geschrieben stand. Man erschöpft sich in Muthmaßungen, wie die Hand dahin gekommen seyn möge. Im Orte gibt es keine medizinische Fakultät oder Anatomie, so daß die Idee, sie möge von einem Studenten weggeworfen worden seyn, fern liegt.

Berlin, Juli. Ein höchst glücklicher litterarischer Fund ist neulich auf der hiesigen königl. Bibliothek gemacht worden. Der Abvokat Dr. Heine, der von einer Reise in Spanien, an dessen wichtigsten Bibliotheken er längere Zeit zu kirchengeschichtlichen Zwecken sich aufhielt, nach Berlin zurückkehrte, schenkte der königlichen Bibliothek mehrere in jenem Lande von einem Buchbinder gekaufte Pergamentblätter. Eines dieser Blätter, ein Palimpfest, erweist sich nach sorgfältiger und behutsamer Reinigung und Untersuchung den glücklichen Forscherauge des Oberbibliothekars Pertz als ein Fragment von Livius' verloren gegangenen Büchern, wahrscheinlich vom Buche 98. Die Academie der Wissenschaften, der von Pertz in einer Sitzung Vortrag darüber gehalten worden ist, hat beschlossen das sehr wichtige Data aus der römischen Geschichte enthaltende Fragment in Kupfer stechen zu lassen. Die Handschrift trägt Zeichen des höchsten Alters, so sie soll sogar aus dem ersten Jahrhundert, also aus dem Jahrhunderte des Livius selbst seyn.

Genthin, 21. Juli. Nach dem Vorgange Berlin's, Brandenburg's und anderer Städte fand auch hier gestern ein Pferderennschaumaus Statt, wozu sich eine Gesellschaft achtbarer Männer im Saale des Schützenhauses eingefunden hatte. Fast sämmtliche Gerichte waren Zubereitungen von Roßfleisch. Die Suppe war sehr kräftig und die Roßfleischbraten, Roßbrat, Roßsauerkohl, Cotelets und Roßbraten schmeckten allen Theilnehmern, von denen Mancher doch noch mit einem unwiderstehlichen Vorurtheil gekommen war, so vortrefflich, daß es schwer zu begreifen ist, warum die Hippophagie nur so langsame Fortschritte macht. Der Roßbraten, gut zubereitet, ist im Geschmacke dem besten Wildbraten ähnlich. In Rücksicht des mannigfachen Nutzens, den das Roßfleischessen stiftet, verdiente es wohl bald allgemeiner zu werden, und steht auch zu erwarten, daß die nachbarliche Hauptstadt unserer Provinz, welche die Ehre der Veranstaltlosigkeit und Freisinnigkeit in andern guten Dingen so rühmlich verantragt, auch hierin bald ein Zeichen der Aufmunterung für viele andere Städte kund geben wird.

Karlsruhe, 19. Juli. Seit dem 10. d. hat man hier reife Frühtrauben. Die gewöhnlichen Weintrauben haben auf den meisten Stöcken ihre natürliche Größe erlangt und beginnen zu reifen, so daß wir in diesem Jahre wahrscheinlich eine frühere und reichere Ernte wie im verwichenen halten werden.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation

(19519. 3. a) Die dem verstorbenen Kaufmann Johann Wares hierselbst ertheilte pidimirte Adjudicirt von dem Vertrage d. d. 3. Juni und 4 Octbr 1841, wodurch derselbe sein ganzes Vermögen der Tochter Gertrud Wares vererrung, mit dem über die auf das Vermögen der mit Zurechnungen im hiesigen Stadtgerichte ertolgte Eintragung der ihr gegen ihn und seine übrigen Kinder von der Gertrud Wares übernommenen Verpflichtungen am 3 Novbr. 1841 erthe Ihre Ansprüche an Zinsen zu verlieren und deshalb die Amortisation dieser Urkunde zum Zwecke der Löschung im Hypothekenbuche beantragt.

Es werden demnach alle diejenigen, welche als Gesitionaten Plan) oder sonstige Briefsinhaber oder aus anderen Gründen Ansprüche an dieses Document haben möchten, vorgeladen, sich spätestens in dem auf den 17. November Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten herrn Assessor Laakmann angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt werden, und das Document für amortisirt erklärt werden wird.

Münster den 5. Juli 1847.

Königl Preuß Land- und Stadtgericht.

Hülsmann.

Offener Arrest.

(19382. 3. c) Ueber das Vermögen des Gastwirths Joseph Edelarm hierselbst ist durch Verfügung vom heutigen Tage der Concurs eröffnet. Es wird daher allen denjenigen, welche von dem Gemeinschuldner Gelder, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgegeben, davon dem Gemeinschuldner nicht das Mindeste verabfolgen zu lassen, vielmehr dem Gerichte davüber gefreue Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern und zwar alles dieses um so gewisser, als sonst alles das, was sie hiesem zuwider dem Gemeinschuldner zahlen oder ausantworten, für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben wird, auch die Inhaber solcher Gelder oder Sachen, wenn sie dieselben verschweigen oder zurückhalten, noch außerdem alles ihnen daran zustehenden Rechte für verlustig erklärt werden.

Münster den 6. Juli 1847.

Königl Preuß. Land- und Stadtgericht.

Hülsmann.

Bekanntmachung.

(19026. 3. b) Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß der Nachlaß des zu Meyerkirchen verstorbenen Bergmanns Johannes Engel Ebener getheilt werden soll.

Borbeck, den 6. Juli 1847.

Königliches Landgericht.

Oeffentlicher Holz-Verkauf.

(19580) In den Stadt Mendener Communal-Waldungen, Distrikt Hemmenker Siegen, und auf dem Limberge, soll eine Quantität Buchen-Brennholz, eines Distrikts- und Partienweise oder im Ganzen öffentlich meistbietend

am 16. August dieses Jahres Morgens 10 Uhr

auf dem Magistrats-Bureau verkauft werden.

Das Holz eignet sich zu Bauholz, Schiffbau und Eisenbahn-Schwellen. Kauflustige wollen sich daher im Termine gefälligst einfinden. Der Förster Mehler hierselbst wird den Kauflustigen das Holz vor dem Termine auf Ort und Stelle anzeigen.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei dem Bürgermeister Bronkorst auf dem Magistrats-Bureau zur Einsicht.

Menden, den 19. Juli 1847.

Der Magistrat.

Monhoff.

(19529. 2. b) Wegen der nahe bevorstehenden Umlegung der Pfähler in Bergdorf und im Bagno muß der directe Verkehr von Münster nach Burgsteinfurt auf einige Zeit unterbrochen und demzufolge vom 29. d. M. ab von Borghorst aus die alte über Rünings Mühle führende Landstraße von sämmtlichem Fuhrwerke ohne Ausnahme passirt werden, was in Folge Verfügung Königl. hochlöblicher Regierung hierdurch hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Zeitpunkt, bis wohin die gewöhnliche Passage durch den Bagno wieder stattfinden kann, wird ebenfalls durch dieses Blatt bekannt gemacht werden.

Münster, den 20. Juli 1847.

Der Wegebaumeister

H. Ducken

Verpachtung des Gutes Ueding.



(19781) Das im Kirchspiel Dülmen belegene, zu den Herzoglich Croyschen Domainen gehörende Gut Ueding, 118 Morgen an Aeckern, Aechern, Wiesen und Weiden enthaltend, zu welchem auf Verlangen nach einigen Jahren noch eine bedeutende Ackerfläche hinzugelegt werden kann, soll wegen bevorstehender Auseinandersetzung des bisherigen Pächters am 7. August d. J. Morgens 9 Uhr zu Dülmen im Herzoglichen Domainen-Administrations-Gebäude auf 12 Jahre, von Michaelis dieses Jahres an, verpachtet werden. Die Bedingungen können daselbst, wie auch bei mir eingesehen werden.

Dülmen, den 22. Juli 1847.

Richterd,
Justiz-Commissair

Ball-Anzeige.

(19782. Am 2. August werde ich ein



Scheibenschiessen

um ein einhundertundzwanzigpfündiges fettes Kalb und noch denselben einen

BALL

veranstalten, wozu ich ergebenst einlade.

Aschederg, den 21. Juli 1847.

B. Wiggermann.

Gastwirth.

30 Scheffel Einsaat guter Hafer

sollen am Mittwoch den 28. Juli des Nachmittags 4 Uhr in dem Kamp des Herrn Thörner meistbietend verkauft werden.

(19585) Harling, Auctions-Commissair.

Champagner-Weine.

(19284) Von mehreren bedeutenden Häusern der Champagne empfehle ich zur gef. Abnahme bestens und erlasse ich sechs Flaschen aus den Gewächsen von Ay und Sillery 1. Qualität zu 9 Thlr., einzelne Flaschen zu 1 Thlr. 17½ Sgr.; Sillery superieur, Bouzy und Verzenay, besonders volle, markige, feine Weine, zu 10 Thlr. und 11 Thlr. p. 6 Flaschen; bei einzelnen Flaschen zu 1 Thlr. 22½ Sgr. und 1 Thlr. 27½ Sgr.

Münster, den 21. Juli 1847.

C. Nölckens Nachfolger,
Arnold Völcker.

Bekanntmachung.



(19285) Ich beabsichtige, mein in Hiltrup, Gemeinde Darfeld, belegenes, seit 3 Jahren massiv erbautes Wohn- und Nebenhaus nebst Garten und Ackergrund im Ganzen oder 3 Morgen 93 □Ruth. 53 Fuß, aus freier Hand zu verkaufen.

Dies Alles eignet sich nach Lage und Zustand besonders zur Gastwirthschaft, so wie jedem Gewerbe; indem Hiltrup eine geschlossene Dorfschaft bildet, an der Chaussée von Darfeld nach Coesfeld liegt und häufig besucht wird.

Kaufliebhaber können die Bedingungen bei mir erfahren und ihre Gebote binnen 4 Wochen mir einsenden.

Hiltrup, den 22. Juli 1847.

W. Bockesfeld.

Anzeige für die Herren Baumeister, Bauunternehmer und Stuckatorer.

(19286) Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager in gebrannten Gyps in ordinairen, feinen u. Alabaster-Sorten.

Preben und Preise stehen auf frankirte Anfragen zu Diensten.

Aug. Forberg,
Gradenstraße in Düsseldorf.

(19155. 2 b) Der Verkauf des **Bade-Salzes** der chemischen Fabrik zu Neukalkwerk ist mir für Münster und Umgegend übertragen und Centnerweise herab bis 4 Pfundweise stets zu haben

S. Adler.

(19256 2 b) Zwei Lehrlinge können in meiner Cummischuh-Fabrik sofort placirt werden.

S. Adler.

In einer bedeutenden Stadt der Rheinprovinz ist in einer Manufactur-Waaren-Handlung für einen braven Jüngling eine Lehrlingsstelle offen. Kost und Logis erhält derselbe gegen Vergütung im Hause seines Principals.

Näheres ist in Franco-Briefen A. B. No. 105 zu erfragen.

(19214. 3. -)

(19057) Ein sehr solides Handlungshaus in der Rheinprovinz sucht einen tüchtigen reisenden Agenten für hiesige Gegend ein Commissionslager oder Agentur in baumw. Nessel.

Näheres auf frankirte Offerten in der Expedition dieses Blattes.

(19284) Rotterdung v. 17 ist ein goldenes Kreuz gefunden worden.

Verlobungs-Anzeige.

(19280) Es empfehlen sich als Verlobte:

Reinhard Klein.
Laura Schuster.

Schwelm und Herdecke an der Ruhr,
im Juli 1847.

Entbindungs-Anzeige.

(19290) Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Münster, den 24. Juli 1847.

Joseph Meyer.

Todes-Anzeige.

(19291) Am 22. d. Mts. Abends um 8 Uhr entschlief sanft in einem besseren Leben, nach andauerndem mit Geduld getragenem Leiden an einer Unterleibskrankheit, gestärkt durch die h. Sterbe-Sakramente, unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Apotheker **Carl Sauermost**, nach eben vollendetem 35. Lebensjahre.

Seine vielen Freunde und Bekannten bitten wir, seiner Seele im Gebete eingedenk zu sein, und ihm ein treues Andenken im Herzen zu bewahren.

Bieren, den 24. Juli 1847.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung in Münster zu haben:

Neuestes Billard-Reglement,
oder
Anweisung zu einem regelmäßigen Billardspiel.
Achte sehr vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis 22½ Sgr.

Der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt
8. Rechenschafts-Bericht
pro 1846

ist erschienen und bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten, wie bei den Special-Agenten:

in Adlen	bei Herrn Rendanten Hetzel,	in Lingen	bei Herrn W. J. Löning,
„ Coesfeld „	„ B. H. Kuck,	„ Ohnabrück „	„ C. Schwingen,
„ Diepholz „	„ F. W. Müller,	„ Rheine	„ Raue & Hüllemann.
„ Dülmen „	„ C. Bieck ubrock,	„ Warendorf „	„ Louis Storp,
„ Leer „	„ A. Scholvinck,		

von den verehrlichen Mitgliedern gratis in Empfang zu nehmen.

Nach Bekanntmachung des Curatorii vom 28. Juni d. J. (Amtsblatt № 30) findet der ursprüngliche Procente-Satz von 4 pCt., statt des zeitweise eingeführten von 3½ pCt., bei der Jahres-Gesellschaft pro 1847 und künftig wieder Anwendung.

Münster, den 14. Juli 1847.

Hermann Gerhaulet,
(19292) Haupt-Agent.



Regelmässige Postschiffe zwischen London und New-York.

Ermäßigung der Preise.

Einschreibungen auf vorbenannte Schiffe, die an jedem 6., 13., 21. und 28. jeden Monats von London abgehen, erbeten der Unterzeichnete zu ermäßigten Preisen. Kinder zahlen beträchtlich weniger als Erwachsene; Säuglinge sind ganz frei.

Obige Linie besteht seit zwanzig Jahren, und zeichnen sich die Schiffe durch ihre Größe, Höhe der Zwischendecke und bequeme Einrichtung vortheilhaft aus — Es werden nur zwei Personen in ein Bett gelegt.

Näheres in Wesel bei dem Agenten

(19293. 3 -) **von der Trappen.**

Literärische Anzeige.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Deiters, die Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung, Regensberg, Theissing in Münster, Schöningh in Paderborn, Ritter in Dransberg, Ritter und Nasse in Soest) zu beziehen:

Singel, Andachtsbüchlein zur Verehrung des h. **Antonius v. Padua.** Nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- u. Kommuniongebeten. Mit Stahlst. 12. geh. 6¼ Sgr.

Baurand, d. G. J., Abbé, sämmtl. **geistliche Schriften.** Neue vollst. Uebersetzung aus dem Französ. 4r Bd. Auch u. d. Titel: Die Wihe der Seele oder Erhebungen zu Gott. 4r Bd. — Die Seele bei der Betrachtung der Geheimnisse Jesu Christi u. seiner göttlichen Mutter Maria. 8. geh. 18¾ Sgr. (Einzeln 22½ Sgr.)

Liguori, des heil. A. M. v., **Werke.** Supplementband. Auch u. d. Titel: Sammlung von **Briefen,** welche an verschiedene Personen gerichtet, und die sich sowohl auf die Leitung seines Ordens u. seines Bisthums, als auch auf die Seelenleitung Einzelner beziehen. Aus dem Italien. überf. u. herausg. von M. A. Hugues. Mit Facsimile. 8. geh. 22½ Sgr.

Da dieser Band der verschiedenen Entheilungen und Sectionen nicht angepaßt werden konnte, so wurde die Bezeichnung „Supplementband" gewählt, und das Werk (von 38 Bänden) ist damit geschlossen.

Rosenkranz, der **lebendige.** Ein vor Gott besonders wohlgefälliges u. wirksames gemeinschaftliches Gebet. Nebst einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion-, Kreuzweg- u. verschied. a. trostreichen u. nützlichen Andachten. (Von M. Sinzel.) 15te verm. Originalaufl. Mit Stahlst. u. Vignetten. 18. geh. 5 Sgr.

Literarische Anzeigen.

Mit dem Stadtblatte wurde so eben die angekündigte biographische Gallerie preussischer Landstände unter dem Titel:

Preussens Landtag und seine Mitglieder

in Characteristiken und Biographieen, erste Lieferung, ausgegeben. Halbpahiger Preis **19 Sgr.** portofrei durch alle Postanstalten.

In der Junfermann'schen Buchhandlung zu Paderborn ist erschienen:

Missions-Bruderschaftsbuch für die Diöcese Paderborn Preis gegen Baar 1⅓ Sgr..

Angekommene Fremde.

Im Königl. von England. (Gerhaulet).

C. Zacharias, Lemwarder a. Rußland. J. Zacharias a. Petersburg, Bodenmacher nebst Gemahlin a. Twenter, Nieuwhoorn und Kamp a. d. Vaar, Trendt a. Elberfeld, Friedrich a. Chemnitz, Ges. Mayer a. Horsau in d. Schweiz, F. Rauch a. Berlin, R. Meusler a. Stuttgart, Klinicke a. Gemahlin a. Lübeck, A. Leonard a. Kochemhab, P. Kaul a. Naumburg, Kolb a. Bremen, Kaufleute.

Im Westfälischen Hofe (Kroppf).

Racke nebst Familie, Justiz-Commissair a. Borken. Wellmann nebst Familie a. Marienfeld, Bierverlag. a. Greven, Dreyer a. Bielefeld, Augustin a. Halberstadt, Pesch a. Magdeburg, Kauft.

Bei Jushaus.

Schönwald, Oberförster a. Westerwinkel. Stockmann a. Wesel, Scheller a. Rinteldorf, Dreier a. Oldenburg, Eicke a. Bahrmand, Ulmann a. Amsterdam, Kaufleute.

Bei Benne.

Voigt, Thierarzt a. Osde. Tebelkamp a. Borsten, Determeier a. Jsbenbüren, Matthesen a. Bergdorf, Kaufleute.

Bei Neuhaus.

Stiehe, Kaufmann a. Magdeburg.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

	Neuß. den 15. Juli 1847.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, a.	— Thlr., n.	—	—	—
Roggen, a.	— Thlr., n.	2	29	—
Wintergerste		1	28	—
Sommergerste		1	22	—
Buchweizen		2	19	—
Hafer		1	22	—
Erbsen		2	29	—
Raapsamen		4	3	4
Kartoffeln		—	25	—
Kleiner Samen		3	21	—
Rubel p. Ohm = 252 Pfd. o. F.		55	—	—
dito p. Mal		—	—	—
dito p. Ohm		34	7	6
Leinöl p. Ohm		—	—	—
Rubkuchen p. 1000 St. St.		39	—	—
„ „ 2000 Pfd. Preße		55	—	—
Leinsaat-mahl-Kuchen		43	—	—
Sesamkuchen		—	—	—
Leinkuchen p. 2000 Pfd.		—	—	—
Branntwein p. Ohm 18 Gr.		19	15	—
Wintergrüne Oel		34	15	—
Heu p. Centner von 110 Pfd.		1	7	—
Streh p. Schock von 1200 Pfd.		7	—	—

Getreide zu den erwähnten Preisen fester. — Rübsöl in Folge der Erhöhung in Holland eher etwas angenommen.

Marktpreise zu Münster am 24. Juli 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	Thlr. Sgr. pf.	Thlr. Sgr. pf.	Thlr. Sgr. pf.	
Weizen	4 15 —	4 29 —	4 17 6	
Roggen	2 15 —	3 2 6	2 28 9	72 Malter
Gerste	— — —	— — —	— — —	
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	— — —	
„ graue	— — —	— — —	— — —	
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	
Buchweizen	— — —	— — —	— — —	
Kartoffeln	1 —	1 2 —	1 1 —	6 Malter
Hafer	1 15 —	1 22 6	1 18 9	

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsth.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 139.

Deutsch

(Schreiben au
In einer meiner früheren
Ihnen berichtet, daß der
und unumgänglich nothw
katholischen Kirche leider n
hinausgestoßen scheine.
sprüngliche Plan, diese
der des heiligen Antonius
und der Kostenanschlag
900,000 Rthlr. Dagegen
selbst unser theurer und
der treuen Bauhelfe (60,0
auch durch reichliche Sp
der Provinz Schlesien, n
in Westfalen, nicht unbete
bracht worden waren, so
gewesen, den gesammten
gen. Man hat daher in
gens organisirten Comite,
auf den Wunsch des Mo
der Generallieutenant Hr.
zwölf den Vorsitz führt, u
auch der General-Intend
sen, Hr. v. Olfers, der
und vertragente Rath i
lichen, Unterrichts- und
Hr. Aulick, der Geheime
gende Rath in demselben
gemann, der Ober-Hof-B
Schlossbau-Commission, H
des Königs, Hr. Stüler,
der Friedensklasse des Or
Wissenschaften und Künst
Mitglied der Akademie d
Gorneliüs, gehören, den
nem urs'prünglichen Plane
Hofbaurath Stüler hat
Entwurf vorgelegt, welche
so an Schönheit nichts
und bei dem der Kost
100,000 Rthlr. belaufen
wurf wird nun alles Er
wir haben die gegründet
ferner Zeit die neue Kir
Befriedigung des zahlrei
Gemeinde, so wie zur Zi
deng ersehen zu sehen.
Bau der neuen Kirche
ausgeräumt ist, so ist in
bekannten Nachbarhaus (
jetzt mit einem Gottesha
ches wahrlich auf den
Anspruch machen konnte,
Kirche thätig in Angriff
hier hat es Gott Lob un
alle seine Unterthanen
und der jedem wahren K
irgend in seinen Kräft
hochherzig abhilft, allein
Ausführung des lange v
Hindernisse stoßenden
Es muß aber auch de
der mit rastlo'em Eifer
keit und aufopfernder H
sich große Verdienste er
der dortigen katholischen
ein Mann, der nicht nu
nossen, sondern auch un
Confessionen einer wohl